



# Sport- und Bewegungskonzept

## II. Massnahmen

«Bern - aus Freude an Sport und Bewegung»

---

### Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Vorbemerkungen</b> .....	<b>2</b>
<b>2.</b>	<b>Massnahmen Anlagen Eis und Wasser</b> .....	<b>4</b>
2.1.	Eis und Wasser Anlagen: Massnahmen .....	4
2.2.	Anlagen Eis und Wasser: Prioritäten /"Drehbuch" .....	7
<b>3.</b>	<b>Massnahmen Sport-/Turnhallen und Rasenplätze</b> .....	<b>9</b>
3.1.	Allgemeines.....	9
3.2.	Massnahmen Sport- und Turnhallen.....	10
3.3.	Massnahmen Rasenplätze .....	10
3.3.1	Rasenfelder .....	11
3.3.2	Leichtathletik.....	12
<b>4.</b>	<b>Massnahmen Freizeitanlagen</b> .....	<b>13</b>
4.1.	Freizeitanlagen allgemein und Bedürfnisse .....	13
<b>5.</b>	<b>Massnahmen Sport- und Bewegungsförderung</b> .....	<b>15</b>
5.1.	Alterssegmente .....	15
5.1.1	Vorschulalter (0 – 4 Jahre).....	15
5.1.2	Vorschulalter (4 – 6 Jahre).....	16
5.1.3	Schulalter (7 – 12 Jahre).....	16
5.1.4	Bereich Jugend (13 – 19 Jahre).....	17
5.1.5	Bereich Erwachsene 20 – 63 Jahre .....	18
5.1.6	Bereich Seniorinnen und Senioren ab 64 Jahren .....	19
5.2.	Bereich Spitzensport .....	20
5.3.	Bereich Sportevents .....	20
<b>6.</b>	<b>Marketing und Kommunikation – Umsetzung Corporate Identity «Bern bewegt»</b>	<b>23</b>
<b>7.</b>	<b>Strukturen Sportamt</b> .....	<b>25</b>
<b>8.</b>	<b>Finanzierung</b> .....	<b>26</b>

# 1. Vorbemerkungen

Die nachfolgenden Massnahmen dienen der Umsetzung der in Kapitel I aufgezeigten Strategie. Sie lassen sich grob in folgende Bereiche unterteilen:

- Anlagen (Ziffern 2 bis 4)
- Sport- und Bewegungsförderung (Ziffer 5)
- Marketing und Kommunikation (Ziffer 6)
- Strukturen (Ziffer 7)

Die Massnahmen betreffend die *Anlagen* liefern einen Gesamtüberblick über Abhängigkeiten, Abläufe, Prioritäten und geschätzte Kosten. Zu den Anlagen Eis und Wasser wurde im Oktober 2010 als verwaltungsinternes Planungsinstrument das "Anlagenkonzept Eis und Wasser" erarbeitet, welches en détail den Ist-Zustand der Eisanlagen, Frei- und Hallenbäder sowie aufgrund einer Analyse des Soll-Angebots den Sanierungs- und/oder Um- resp. Neubaubedarf beschreibt. Die aufgeführten baulichen Massnahmen sind noch nicht konkret ausformuliert. Sie haben zunächst die ordentlichen Verfahren zu durchlaufen und die Beschlüsse der jeweils finanzkompetenten Organe einzuholen. Es sind Machbarkeitsstudien zu erstellen und Projektierungskredite zu sprechen.

Die Anlagen wurden aus sport(bedarfs)politischer und betriebswirtschaftlicher Sicht analysiert. Andere Aspekte wie etwa Städtebau, Wohnbaupolitik und Denkmalschutz wurden nicht berücksichtigt. Deshalb sind auch die möglichen Nachnutzungen der zur Schliessung vorgeschlagenen Anlagen nicht Gegenstand des Sport- und Bewegungskonzeptes. Anlageschliessungen werden dort vorgeschlagen, wo der Betrieb angesichts unverhältnismässiger, steigender Unterhalts- und Betriebskosten unwirtschaftlich erscheint und wo der Bedarf durch entsprechenden (wirtschaftlicheren) Ersatz abgedeckt werden kann.

Um den Bedarf an Hallenbädern zu decken, braucht es mindestens eine Verdoppelung der heutigen Wasserfläche. Das Konzept schlägt aus Effizienz- und Kostengründen den Neubau eines 50m x 25m-Hallenbads vor. Ein 50m- Becken kann wesentlich flexibler und multifunktionaler genutzt werden als ein 25m-Becken. In der Regel würde quer geschwommen, damit möglichst viele Schwimmende davon profitieren; für den Leistungssport könnte ausnahmsweise über die gesamte Länge von 50m trainiert werden. Vor diesem Hintergrund macht eine Sanierung oder ein Neubau des Hallenbads Hirschengraben (mit 25m-Becken) wenig Sinn. Ein 50m-Becken käme an diesem Standort aus Platzgründen nicht in Frage.

Die Massnahmen betreffend die allgemeine *Sport- und Bewegungsförderung* sind eine Vielzahl von möglichen Aktionen, Ideen und Projekten, welche diesen Bereich in Zukunft stärken sollen. Diese Liste ist nicht abschliessend. Die meisten der Massnahmen kann das Sportamt in eigener Kompetenz und im Rahmen seines Globalbudgets umsetzen. Im Sinne des Subsidiaritätsprinzips will das Sportamt primär als Initiator, Supporter und "Motor" von Angeboten auftreten und nur in seltenen Fällen, wie zum Beispiel bei „Bern bewegt“, auch als Veranstalter. Es werden Partnerschaften mit anderen öffentlichen Institutionen und Privaten angestrebt.

Die Massnahmen betreffend *Marketing und Kommunikation* haben insbesondere die Attraktivierung des Webauftritts, die Etablierung des Claims "Bern - aus Freude an Sport und Bewegung" sowie die aktivere Sponsoring-Akquisition zum Gegenstand.

Die Massnahmen betreffend *Strukturen* geben der Direktion für Bildung, Soziales und Sport resp. dem Sportamt den Auftrag, die heutigen Strukturen des Sportamts dahin gehend zu prüfen, ob sie der Sportstrategie entsprechen und ob sie geeignet sind, die beschlossenen Massnahmen effizient und fachgerecht umzusetzen.

## **2. Massnahmen Anlagen Eis und Wasser**

### **2.1. Eis und Wasser Anlagen: Massnahmen**

Alle Kostenangaben sind Schätzungen der Stadtbauten Bern (StaBe), Kostenstand April 2010. Die StaBe geben zu den einzelnen Anlagen jeweils die gesamten Investitionsvolumina an, mit einer Kostengenauigkeit von plus minus 30%. Die einzelnen Sanierungs- und Neubauprojekte sollen bedarfsgerecht und konzeptkonform definiert und bestellt werden. Es gelten die Grundsätze „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“ sowie „einfach und zweckmässig“. Entsprechend ist jedes Bauprojekt auf seine Wirtschaftlichkeit und Effektivität zu überprüfen sowie den zuständigen Gremien zur Bewilligung vorzulegen. Wo sinnvoll, sind auch private Finanzierungen anzustreben.

Die Postfinance Arena inklusive Trainingshalle und Freifläche für den öffentlichen Eislauf wird von privater Seite betrieben und ist in gutem Zustand. Die Stadt hat mit der Bern Arena Stadion AG einen Leistungsvertrag. Allfällige notwendige Anpassungen an das vorliegende Sport- und Bewegungskonzept werden bei der Erneuerung des Leistungsvertrags einfließen.

Die Eisbahn vor dem Bundeshaus, welche in den letzten Jahren jeweils vom 31.12. bis nach der Schulsportwoche mit mehrheitlich privaten Geldern betrieben wurde, ist nicht Bestandteil des vorliegenden Konzeptes. Im Vordergrund steht hier weniger Sport und Bewegung als ein sozialer Treffpunkt an einem attraktiven Standort. Die Eisbahn vor dem Bundeshaus wird durch das Wirtschaftsamt der Stadt Bern organisiert und soll gemäss Strategie 2020 des Gemeinderats eine Selbstverständlichkeit sein.

Anlage	Massnahmen	Verantwortlich	Gewichtung	Zeithorizont	Finanzierung
Weyermannshaus (1958 / 1971)	<p>Die gesamte Anlage ist historisch gewachsen und komplex strukturiert. Zur besseren Beurteilung der baulichen Zusammenhänge und Lösungsmöglichkeiten wird von den StaBe eine Machbarkeitsstudie empfohlen.</p> <p>Eisfläche: Sanierung der Eisinfrastruktur, ohne Überdachung als Minimalvariante (= 24 Mio., Minergie P nicht möglich). 1 Feld überdacht +10 Mio. oder zwei Felder überdacht (+15 Mio.). Zusätzlich ein kleiner Eispark für Öffentlichkeit.</p> <p>Hallenbad Sanierung Schwimmhalle und zwei neue Lehrschwimmbecken. Dank den neuen Lehrschwimmbecken könnten die drei veralteten Lehrschwimmbecken in Schulhäusern von Bern West geschlossen werden. Diese sind aus betreuungs- und finanztechnischen Überlegungen nicht mehr zeitgemäss.</p>	StaBe in Verb. SA	1	2012 - 2014	24 Mio.
KaWeDe (1933 / 1987)	<p>Schliessung der Anlage, sobald Eisflächen Weyermannshaus erstellt sind (Stilllegungskosten)</p> <p>Aus gesamtstädtischer Sicht verfügt die Stadt auch ohne KaWeDe immer noch über genügend Eis- und Freibadfläche. Mit weniger als 40'000 Besuchenden im Sommer und 75'000 im Winter ist die Anlage schlecht frequentiert.</p>	StaBe in Verb. SA	1	2015 - 2018	1 – 2 Mio.  Einsparung: Sanierung 24 Mio. Betrieb 2 Mio.

	<p>Mit dem Marzili liegt ein grosses Freibad nur ein paar hundert Meter von der KaWeDe entfernt. Sollte die Anlage mittelfristig nicht geschlossen werden, muss mit einem Sanierungsbedarf von geschätzten Fr. 24 Mio. gerechnet werden. Pro Jahr würden wiederkehrende Kosten in der Höhe von zirka Fr. 2 Mio. (2,5 Mio. Ausgaben; 0,5 Mio. Einnahmen) wegfallen.</p>				
50m Hallenbad	<p>Bau einer 50m-Schwimmhalle, wenn möglich mit Multifunktionsbecken.</p> <p>Heute stehen mit den drei Hallenbädern Weyermannshaus (25m x 13,3m), Wyler (25m x 13,3m) und Hirschengraben (25m x 11m) 940m<sup>2</sup> Schwimmfläche (ohne Lehrschwimmbecken) zur Verfügung. Eine 50m x 25m-Schwimmhalle mit einem Multifunktionsbecken (25m x 13,3m) brächte zusätzliche 1'582m<sup>2</sup> Schwimmfläche.</p> <p>Als maximale Variante wurde ein 50m x 25m-Becken mit Zuschauertribüne für 500 Personen plus ein Multifunktionsbecken mit Sprungturm gerechnet.</p> <p>Eine Alternative wäre ein 50x25m Multifunktionsbecken. Das Becken könnte automatisch mit temporären Wänden unterteilt werden und von unterschiedlichen Nutzergruppen unabhängig von einander genutzt werden. Ein solches Becken besteht zum Beispiel in Esbjerg, Dänemark.</p> <p>Der Standort ist noch nicht definiert. Investitionskosten sind standortabhängig (Erschliessung / Umgebung / Baugrund). Damit die Investitionskosten trotzdem grob geschätzt werden konnten, wurde der Standort Wyler als Kostenbasis angenommen. Geprüft wird aktuell der Standort Wankdorf City.</p> <p>Im Vordergrund steht ein PPP-Modell. Der Bau einer 50m-Schwimmhalle ist in den Legislaturzielen festgehalten und in der MIP angemeldet.</p>	SA in Verb. LV, StaBe	1	2015 - 2018	Max. 76 Mio.

Hallenbad Hirschengraben (1928)	<p>Schliessung der Anlage, sobald die neue 50m-Schwimmhalle realisiert ist (Stilllegungskosten)</p> <p>Falls die Schliessung nicht beschlossen wird, ist mit einem Sanierungsbedarf von zirka Fr. 36 Mio. zu rechnen. Die Schliessung hätte den Wegfall von jährlich zirka Fr. 1,2 Mio. (2,15 Mio. Aufwand / 0,95 Mio. Ertrag) zur Folge.</p> <p>Auch wenn das Hallenbad Hirschengraben im Anschluss geschlossen wird, wird die nutzbare Wasserfläche für Schwimmende ggü. heute um ca. 200% zunehmen.</p>	StaBe in Verb. SA	1	2015 - 2018	0,5 Mio.
Lehrschwimmbecken	Schliessung der Lehrschwimmbecken in den Schulanlagen Kleefeld, Bümpliz und Bethlehemacker, sobald Lehrschwimmbecken in Neuanlagen (50m Schwimmbad und Erweiterung Hallenbad Weyermannshaus) realisiert sind. (Stilllegungskosten)	StaBe in Verb. SCH	3	2017 - 2020	0.5 Mio.

## 2.2. Anlagen Eis und Wasser: Prioritäten /"Drehbuch"

Die Massnahmen betreffend die Anlagen Eis und Wasser müssten folgende Schritte durchlaufen:

- 1) Der Gemeinderat beschliesst, eine 50m-Schwimmhalle zu bauen, das Hallenbad Hirschengraben und die KaWeDe zu schliessen.
- 2) Vorbehältlich des Beschlusses, die KaWeDe mittelfristig zu schliessen, sind als erstes im Weyermannshaus die Eisflächen zu sanieren respektive umzubauen. Es sollen zwei Eishockeyfelder entstehen (wenn finanzierbar eine Fläche davon überdacht, um Energie zu sparen und optimale Trainingsbedingungen zu erhalten). Zudem soll ein kleiner Eispark errichtet werden, welcher der Öffentlichkeit zugänglich ist.  
Sobald die Eishockeyfelder im Weyermannshaus erstellt sind, kann die KaWeDe komplett geschlossen werden. Die Nachnutzung muss frühzeitig aufgeleitet werden.  
Falls die KaWeDe nicht geschlossen wird, könnte auf die Sanierung und den Umbau der Eisfläche im Weyermannshaus verzichtet werden, weil dann genügend Eisfläche zur Verfügung stünde. Dies hätte folgende negative Auswirkungen im Vergleich zur Variante „Schliessung KaWeDe“:
  - Keine Eisflächen mehr im Raum Bern West, was keine Option sein kann;
  - Kosteneinsparungen im Weyermannshaus gering, insbesondere bei den Betriebskosten, da im Hallenbad Weyermannshaus sowieso ein Winterbetrieb besteht;
  - In der KaWeDe müssten die Eisfelder umgebaut werden, um den Bedarf (2 Eishockeyfelder zusätzlich zu den Postfinance Arena Flächen) an Eishockeytrainings zu decken;
  - die Anwohnerschaft der KaWeDe beklagt sich schon heute über den Lärm, den ein Eishockeyfeld verursacht; diesem wäre sie weiterhin ausgesetzt;

- halbjährlicher Umbau von Sommer- auf Winterbetrieb in der KaWeDe ist sehr aufwändig und müsste aufrecht erhalten werden;
- die Stadt könnte das Gebiet der KaWeDe nicht für attraktive(re) Nachnutzungen prüfen.

3) 50m- Schwimmhalle. Das Projekt muss vorangetrieben werden. Im Vordergrund stehen die Standortfrage (Wankdorf City), die Finanzierungsmöglichkeiten (PPP) sowie die konkrete Infrastruktur (50m x 25m Becken nach internationalen Normen? Multifunktionsbecken? Sprungturm? Tribünen? Mantelnutzung?).

Sobald die 50m-Schwimmhalle realisiert ist, kann das Hallenbad Hirschengraben geschlossen werden.

4) Für alle weiteren Anlagen soll ein konkretes Projekt in den Jahren 2011 / 2012 erarbeitet werden. Die Projekte sollen aufzeigen, welche Varianten in den entsprechenden Anlagen möglich sind. Lösungsvorschläge sollen präsentiert und die Finanzierungen aufgezeigt werden. Konkret geht es um folgende Anlagen:

- Marzili
- Lorraine
- Weyermannshaus
- Wyler

Die Möglichkeiten der Nachnutzung der KaWeDe und des Hallenbads Hirschengraben werden durch die zuständigen und fachkompetenten Dienststellen (Stadtplanungsamt, Abteilung für Stadtentwicklung) abgeklärt und aufgezeigt.

## 3. Massnahmen Sport-/Turnhallen und Rasenplätze

### 3.1. Allgemeines

Von den definierten Massnahmen in der Sportanlagenplanung 2003 – 2010 wurden folgende umgesetzt:

- Umnutzung Schulrasenfelder für den Kinderfussball (abgeschlossen)
- Tribüne mit Zeitmessanlage und Infrastruktur im Leichtathletikstadion Wankdorf (ohne Kostenfolge für die Stadt Bern)
- Sportanlage Weissenstein: Kunstrasenfeld mit Beleuchtung und Neubau Garderobengebäude
- Sportanlage Bodenweid: 2 Kunstrasenfelder. davon 1 1.Liga-tauglich

Nicht umgesetzt werden konnten folgende Massnahmen:

- Fussballfelder kleine Allmend
- Einfachturnhalle Bern Ost (bis 2006)
- 4 Fussballfelder (Natur-/Kunstrasen bis 2006 / 2010, Motion Zysset SRB Nr. 317 vom 14.11.2002)

In der Stadt Bern besteht bei den Rasenspielfeldern ein Unterangebot von zirka 11'000 Nutzungsstunden. Seit Jahren ist bekannt, dass die Nachfrage viel grösser ist als das Angebot. Gleichwohl gelang es in den letzten Jahren nicht, genügend neue Rasenspielfelder zu bauen. Die Strategie ist deshalb, möglichst viele Naturrasen- in Kunstrasenfelder umzuwandeln. In der Regel macht ein Kunstrasenfeld nur dann Sinn, wenn auch eine entsprechende Beleuchtung und eine wintertaugliche Infrastruktur dazu gebaut werden. Auf die Interessen der Anwohnerschaft ist bestmöglich Rücksicht zu nehmen. Ein Kunstrasenfeld (zirka 1'400 Stunden pro Jahr) kann im Vergleich zum Naturrasenfeld (zirka 650 Stunden) doppelt so oft genutzt werden. Ein Manko an Rasenfeldern besteht insbesondere im Norden von Bern. Die Rasenfelder werden nicht nur für Fussball, sondern auch für Rugby, Landhockey, Baseball, Frisbee, Leichtathletik und von der Öffentlichkeit genutzt.

Ziel ist es, ganze Anlagen vollständig mit Kunst- oder Naturrasen zu bauen. Dies könnte die Betriebskosten wesentlich senken, da auf jeder Anlage nur eine Art von Apparaturen gebraucht wird.

Mit dem Bau der Sporthallen Weissenstein und der Doppelturnhalle Bitzios werden wichtige Schritte getan, um den Nachfrageüberhang abzubauen. In der Stadt Bern existieren diverse „Schulstübli“, welche als Turnhalle dienen. Diese Hallen eignen sich nur bedingt für den Schul- und Vereinssport. Sobald diese sanierungsbedürftig werden, muss überlegt werden, ob eine Umnutzung (z.B. Bewegungsraum für Vorschulkinder, Seniorinnen und Senioren oder niederschwellige Angebote) sinnvoll sein könnte oder ob an ihrer Stelle neue Normturnhallen gebaut werden sollten.

Mit den drei Traditionsvereinen STB, GGB und TVL verfügt die Stadt Bern über wertvolle Turnvereine mit Schwergewicht Leichtathletik. Zusätzlich ist im Leichtathletikstadion Wankdorf das nationale Leistungszentrum von Swiss Athletics angesiedelt. Leichtathletik ist für Bern wichtig und hat viel Tradition. Gleichwohl, in den letzten Jahren gingen die aktiven Mitgliederzahlen der Leichtathletik-Gruppen stark zurück. Entsprechend werden zusammen mit den rele-

vanten Leichtathletik-Gruppen Lösungsvarianten für ein bedarfsgerechtes Angebot diskutiert. Insbesondere geht es die Leichtathletikanlage im Wankdorf und Infrastrukturen in den Schulanlagen.

## 3.2. Massnahmen Sport- und Turnhallen

Folgende ausserordentliche Sanierungen oder Neubauten sollen nebst den ordentlichen Instandhaltungen realisiert werden:

Anlage	Massnahmen	Verantwortlich	Gewichtung	Zeithorizont
Bodenweid	Abbruch Turnhalle Bodenweid	StaBe in Verb. SA	1	2011
Ersatz Fischermätteli / Altenberg / Bodenweid	Konzept erstellen, ob in Bümpliz 3fach-Turnhalle als Ersatz erstellt werden kann oder anderer Standort	StaBe in Verb. SA	2	2011
Weissenstein	Bau der zwei Dreifachturnhallen zusammen mit der Gemeinde Köniz	BSS in Verb. mit Köniz	1	2013 / 2014
Brünnen	Doppeltturnhalle, Garderoben für neu erstellten Fussballplatz	StaBe in Verb. SCH, SA	1	2013 / 2014
Bitzios	Doppeltturnhalle erstellt	StaBe in Verb. SCH, SA	1	2012 / 13

## 3.3. Massnahmen Rasenplätze

Grundsätzlich sollen in der Stadt Bern folgende Infrastrukturen 1.-Liga-Fussball-tauglich sein:

- Stade de Suisse    Betreiberin Stade de Suisse AG    realisiert
- Stadion Neufeld    Betreiberin Stade de Suisse AG    realisiert
- Bodenweid    Betreiber Sportamt Bern    realisiert
- Wyler    Betreiber Sportamt Bern    akuter Handlungsbedarf

Fussballvereine, welche in der 1. Liga oder höher spielen, müssen ihre Meisterschaftsspiele in einer dieser Infrastrukturen austragen. Entgegen ursprünglicher Annahme ist die Realisierung der 1. Liga-Tauglichkeit auf dem Sportplatz Spitalacker aus infrastrukturellen und standortpolitischen Gründen unrealistisch. Deshalb wird nach Absprache mit den Präsidenten der Vereine FC Breitenrain und FC Wyler der Umbau des Sportplatzes Wyler zum 1. Liga-Platz angestrebt.

### 3.3.1 Rasenfelder

Anlage	Massnahmen	Verantwortlich	Gewichtung	Zeithorizont	Finanzierung
Wyler	Hauptfeld soll 1.-Liga-tauglich erstellt werden. Kosten von Fr. 10,76 Mio beinhalten einen Kunstrasen, angepasste Beleuchtung, Neubau von wintertauglichen Garderoben und eines neuen Clubhauses.	StaBe in Verb. SA	1	2011	10,76 Mio.
Spitalacker	Kunstrasen mit Trainingsbeleuchtung, Garderobensanierung und -erweiterung. 1. Liga-Tauglichkeit kann aus infrastrukturellen Gegebenheiten nicht realisiert werden. Auch auf Grund der nachbarschaftlichen Situation ist es unrealistisch, innert nützlicher Frist (Vorgaben Fussballverband) die Anlage 1.-Liga-tauglich umzubauen.	StaBe in Verb. SA	1	2011	5,7 Mio.
Bodenweid	In der ersten Bauetappe 2010 wurden 2 Kunstrasenfelder realisiert, 1 davon 1.Liga-tauglich. Nun ist die zweite Bauetappe zu realisieren. Die beiden heute noch bestehenden Naturrasenfelder sollen in Kunstrasenfelder umgewandelt werden mit der entsprechenden Infrastruktur (Beleuchtung und Garderoben). Ein Feld soll, wenn möglich, für Landhockey geeignet sein, was einen entsprechenden Kunstrasen verlangt. Konzept ist bereits vorhanden.	StaBe in Verb. SA	2	2013	14 Mio.
Allmenden	2 Kunstrasenfelder mit Beleuchtung auf dem Hyspa-Platz haben höhere Priorität gegenüber den 2 Naturrasenfeldern auf der kleinen Allmend. Toilettenanlage und Geräteraum sollten in unmittelbarer Nähe vorhanden sein.	PRD in Verb. StaBe, SA	1	2014	7,6 Mio.
Bottigenmoos	Hier sollen alle Rasen-Sportarten angesiedelt werden, welche grosse Flächen benötigen: Cricket, Baseball, Rugby, American Football, Wurfsporarten. Für Rugby und American Football soll eine Tribüne gebaut werden.	StaBe in Verb. SA	3	2016	11 Mio.
Weissenstein	2 Kunstrasenfelder, sofern der Boden dafür geeignet ist, inklusive Beleuchtung. Verhandlungen bezüglich Übernahme des Sportplatzes Wander fortsetzen.	StaBe in Verb. SA	2	2015	10,3 Mio.

### 3.3.2 Leichtathletik

Auf Grund zahlreicher Abklärungen und runden Tischen präsentiert sich der Bedarf an Leichtathletik-Infrastruktur wie folgt:

<b>Anlage</b>	<b>Massnahmen</b>	<b>Verantwortlich</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Zeithorizont</b>
LA Stadion Wankdorf	Gesamtsanierung entsprechend den realisierten Massnahmen auf dem Hysapplatz	StaBe in Verb. SA	1	2012
Neufeld	Läuferzentrum für alle Vereine und Leichtathletikgruppen	SdS in Verb. SA	2	2012
Schulanlagen	Für Schulen und Nachwuchs: 100m-Laufbahn, Weit- und Hochsprung. Konzept für Schulanlagen erstellen	StaBe in Verb. SCH und SA	1	2011

## 4. Massnahmen Freizeitanlagen

### 4.1. Freizeitanlagen allgemein und Bedürfnisse

Gemessen an der Nachfrage besteht ein Manko an Freizeitanlagen wie zum Beispiel Skateranlagen, Bike-Trails, Beach Soccer- Anlagen, Bewegungspärken, familienfreundliche Lauf- und Veloparcours, Wasserwellen, Tanzräume, Infrastrukturen in den Parks für Bewegungsveranstaltungen. Die aufgeführten Massnahmen sind Beispiele und nicht abschliessend. Die Kosten sind Grobschätzungen des Sportamtes und müssen im Einzelfall verifiziert werden.

Anlage	Massnahmen	Verantwortlich	Gewichtung	Zeithorizont	Finanzierung in Tausend
Anlagen für Kinder / Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielplatz-Konzept Stadt Bern erstellen (inkl. Parcours, Mehrgenerationen Spiel- und Bewegungsanlagen)</li> <li>• Fix eingerichteter OL pro Schulkreis</li> <li>• Family Bike Parcours analog Vitaparcours und/oder Cross Country Trail</li> <li>• Ausbau Laufwege mit Attraktionen Kids</li> <li>• Fitnesspark im Freibad oder Park</li> <li>• Adventure (Park) Minigolf Anlage, in Park oder Eis- und Wasseranlage integrieren (z.T. private Finanzierung)</li> </ul>	SGB in Verb. SA	2	2011	30' – 70'
		SA in Verb. SCH	1	2011	5' – 20'
		SA in Verb. PRB	1	2011	20' – 100'
		SA	2	2012	20' – 100'
		SA in Verb. SGB	2	2012	100' – 150'
		SA in Verb. SGB	2	2013	400 – 700'
Anlagen für Jugendliche, individual	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Boulder Anlage pro Schulkreis</li> <li>• Skateranlage Indoor und Outdoor (Gaswerkareal oder leere Industriehalle)</li> <li>• Pumptrack legalisieren und neue Anlage bauen (Brachland!)</li> <li>• Flusswelle (z.T. private Finanzierung)</li> </ul>	StaBe in Verb. SCH, SA	2	2012	5' – 25' je Anlage
		SA in Verb. JA	3	2012	40' – 70'
		SGB in Verb. SA	3	2011	10' – 200'
		SUE in Verb. SA	3	2014	500' – 1'000'
Anlagen für Jugendliche, organisiert	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beach Soccer Anlage (z.T. private Finanzierung)</li> <li>• Beach Volleyball Anlage (besteht, privat finanziert)</li> <li>• Kunstturnhalle (private Finanzierung)</li> </ul>	SA in Verb. StaBe	2	2014	70' – 120'
		SA in Verb. StaBe	3	2011	
		StaBe in Verb. SA	2	2012	
Anlagen für Erwachsene	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Laufwege ausbauen und weiter attraktivieren (Vitaparcours)</li> <li>• Aktivierungsübungen an Wartestellen</li> </ul>	SA	2	2012	20' – 100'
		SA	3	2012	30' – 50'

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Wasser-Kneipp-Schnecke“</li> <li>• City Golf (in Projekt Weyermannshaus integrieren: Winternutzung der Anlage analog City Golf in Basel)</li> <li>• Fitnesscenter „Kultur Legi“</li> <li>• Adventure (Park) Minigolf Anlage, in Park oder Eis- und Wasseranlage integrieren</li> </ul>	SA in Verb. SGB	3	2013	80' – 120'
		SA in Verb. SGB	2	2015	200'-400'
		SA in Verb. StaBe	3	2015	
		SGB in Verb. SA	2	2013	400' – 700'
Allgemein	Outdoor Freizeitanlage Bestandesaufnahme	SA	2	2011	30'

## 5. Massnahmen Sport- und Bewegungsförderung

Nebst dem traditionellen Infrastrukturangebot will die Stadt die Sport- und Bewegungsförderung sicherstellen. Eigene bestehende Angebote (freiwilliger Schulsport, Bärner Kids Olympics, Ferienlager Fiesch, Aktiv 50+, Bern bewegt, Inline Night, Fit für alle, Fäger, usw.) sollen erhalten und nach Möglichkeit optimiert werden. KITA's, Krabbelgruppen, Babyschwimmen, MuKi/VaKi- Angebote usw. sollen nach Bedarf durch Bewegungs-coaching ergänzt werden. Angebote von Vereinen oder privaten Anbietenden sollen mindestens in der Kommunikation unterstützt werden. Neue Angebote durch das Sportamt grundsätzlich initiiert und wenn möglich von Privaten durchgeführt werden. In Ausnahmefällen kann das Sportamt oder ein anderes Amt der Stadt Bern den Lead übernehmen.

### 5.1. Alterssegmente

#### 5.1.1 Vorschulalter (0 – 4 Jahre)

##### Eltern und Kleinkinder für Bewegung und Gesundheit sensibilisieren

Angebote	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Angebote nach Geburt. Kooperationen mit Spitälern analog Felicitas-Koffer	In Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Institutionen im Bereich Frühförderung, Kommunikationstools und nach Möglichkeit Infrastruktur zur Verfügung stellen.	3	2012

### 5.1.2 Vorschulalter (4 – 6 Jahre)

#### Täglich Bewegung und Freude am Sport

Angebote	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Offene Turnhalle (sonntags)	Während des Wintersemesters pro Stadtkreis eine offene Halle für Kleinkinder	1	2010 / 2011
Skischule in Bern	In Zusammenarbeit mit Swiss Ski und dem Verband Schweizer Skischulen an zentraler Stelle während 2 – 3 Monaten Skischulunterricht für Kinder. Ideal wäre zum Beispiel das Freibad Weyermannshaus.	2	2010 / 2011

### 5.1.3 Schulalter (7 – 12 Jahre)

#### Bewegung und Sport gehören zum Alltag

Angebot	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Bewegungscoaching	Ergänzung der bereits bestehenden Beratungsangebote des Gesundheitsdienstes mit Bewegungscoaching. Fachpersonen des Gesundheitsdienstes, des Sportamts oder dessen Netzwerks könnten auf Anfrage in Schulen folgende Beratungen durchführen könnten: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratung von Schulen bezüglich bewegungsfreundlicher Infrastruktur</li> <li>- Beratung von Lehrkräften bezüglich Schulsportunterricht</li> <li>- Beratung von Lehrkräften bezüglich „Bewegtes Lernen“</li> </ul>	1	2011 / 2012

Bewegte Schule	- Beratung von Kindern und Eltern Die Stadt Bern unterstützt Schulen bei der Umsetzung des Modells „Die bewegte Schule“ in Form von Infrastruktur, Informationen und Bewegungscoachs.	1	2011 / 2012
Freiwilliger Schulsport	Intensivierung des freiwilligen Schulsports. Insbesondere werden Sport- und Bewegungsarten priorisiert, welche Mädchen ansprechen oder Outdoor durchgeführt werden können. Weiter sollen Kurse angeboten werden, welche im Zusammenhang mit einem grossen Event der Stadt Bern stattfinden.	1	2011 / 2012
Angebote sicherstellen und unterstützen: • Bewegungs- und Sporttest (Vorlage Kanton) • 1 spezifisches Event p.a. • Skibus	Einführung Zum Beispiel Kids Gigathlon „Fünfliber“-Skinachmittag in einem anliegenden Skiot	3 3 3	2012 2012 2013
Information / PR: • Eltern, Kinder, Betreuungspersonen und Lehrkräfte sensibilisieren	In Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Institutionen im Bereich Frühförderung, Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen, Kommunikationstools und Infrastrukturplanung der Stadt Bern erarbeiten und nach Möglichkeit Infrastruktur zur Verfügung stellen.	2	2011/2012

#### 5.1.4 Bereich Jugend (13 – 19 Jahre)

##### Die Jugendlichen in Bern definieren ihr Selbstverständnis auch durch Sport und Bewegung

Angebot	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Kids move Kids	Bewegungsmotivierte Kids, welche in der Klasse eine wichtige Position einnehmen, motivieren Kolleginnen und Kollegen zur gemeinsamen Bewegung. Kleine Ausbildung zum „Kids Move Coach“	1	2011/2012
Bewegte Schule	Die Stadt Bern unterstützt Schulen bei der Umsetzung des Modells „Die bewegte	1	2011 / 2012

	Schule“ in Form von Infrastruktur, Bewegungscoaching und Informationen		
Begegnungs- und Bewegungsorte für Jugendliche	Betreute „Aktivitätsparks“ als Begegnungszone mit niederschweligen Angeboten und Trendsportarten	2	2014 ff
Sportpass Bern Entscheidungshilfe für eine sportliche Ausrichtung	Jugendliche haben die Möglichkeit, einen Sportpass zu lösen, der es ihnen ermöglicht, verschiedenen Sportarten zu betreiben, um sich die geeignete Sportart auszusuchen.	3	2012ff
Freiwilliger (Schul-)Sport	Wintersport Angebot am Mittwochnachmittag: Bus Bern – Skigebiet inkl. Skiliftfahrkarte	2	2011 / 2012
Förderung von Eigeninitiative und Eigenaktivität	Unterstützungsangebote für Sport Initiativen von Jugendlichen etablieren wie: - Eventberatung für Trendsport Anlässe - Unterstützung Sportprojekte von Jugendlichen - Verfügbarkeit von Frei- und Sporträumen fördern	2	2011 / 2012
Bewegungsangebote zu Zielgruppen gerechten Zeiten	Sportinfrastruktur nach Möglichkeit verfügbar halten und Angebote unterstützen, welche auch nachts oder an Wochenenden stattfinden (z.B. Midnight Projekte)	2	2010 ff

### 5.1.5 Bereich Erwachsene 20 – 63 Jahre

#### Erwachsene empfinden Sport und Bewegung in hohem Ausmass als Lebensqualität

Angebot	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Frühsport Niederschwellige Angebote an gut frequentierten Orten	<u>Kooperationen mit privaten Anbietenden.</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Thai Chi</li> <li>• Spinning</li> <li>• usw.</li> </ul>	1	2010 ff
Wiederkehrende Angebote mit integrativem, dynamischem Charakter	<ul style="list-style-type: none"> <li>• “Monday Streetsport night” mit Tanzangeboten, Showblocks und Workshops. Hip Hop und Breakdance, Parcours, Skater, Inline Night, City-Run als wiederkehrende Anlässe. Wo sinnvoll Verbindung mit freiwilligem Schulsport.</li> </ul>	1	2011 ff
Attraktiv gestaltete Sportkurse	• Frühsportkurse / Mittagskurse	2	2011 ff
	• Angebote für Mütter tagsüber mit Kinderbetreuung	2	2011 ff
	• Angebote wie „Fit und Spiel für alle“ mit polysportiven Angeboten weiter	1	Herbst

	fördern. Angebot Sportkurse überarbeiten; Kurse anbieten, die eine hohe Nachfrage haben und nicht Klubaktivitäten konkurrenzieren.		2010 ff
Bewegte Mittagspause	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mittagsangebote zentral in der Stadt. Für Outdooraktivitäten sollen Duschen und Garderoben zur Verfügung stehen. (z.B. Duschen im Marzili das ganze Jahr).</li> <li>Geführte Trainings und Aktivitäten für alle Leistungsniveaus</li> </ul>	2	2011 ff
Sport im Alltag	<u>Zusammenarbeit mit Firmen</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>Bewegungscoachs: Bewegter Alltag mit Sensibilisierung zur Gesundheit</li> <li>Mittagsangebote</li> <li>Informationen, Ideen, wie der Arbeitsweg bewegungsmässig aktiver gestaltet werden kann</li> </ul>	3	2012ff
Familienangebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>Familienfreundliche Lauf-, Bike-, und Wanderwege. (Picknick-Plätze, Spielplätze, Geschicklichkeitsparcours etc.)</li> </ul>	2	2011 ff
Touristinnen und Touristen	<u>Kooperation mit Bern Tourismus</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>Bewegte Stadtbesichtigungen</li> <li>Stadttouren als Joggingrunden erleben.</li> <li>Joggingkarten für Hotelgäste. Ausgangsort jeweils in der Nähe des Hotels.</li> </ul>	2	2011 ff
Kulturangepasste Angebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bewegungs-/Sportkurse für Migrantinnen mit wenig Bewegungserfahrung</li> </ul>	2	2012ff
Der Arbeitsweg als Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Informationen/Ideen über Möglichkeiten, wie der Arbeitsweg bewegungsmässig aktiver gestaltet werden kann. Bike to work</li> </ul>	3	2012 ff

### 5.1.6 Bereich Seniorinnen und Senioren ab 64 Jahren

#### Seniorinnen und Senioren entdecken und geniessen Sport und Bewegung neu

Angebot	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Niederschwellige Bewegungs- und Koordinationstrainings-Angebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thai Chi und Gymnastik in Parkanlagen</li> <li>Wanderungen in und um Bern (Pro Senectute)</li> <li>Boccia</li> </ul>	2	2012ff

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Minigolf</li> <li>• City Golf</li> </ul>		
Bewegungsangebote in Altersheimen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Anfrage Bewegungscoaching</li> <li>• Aktivitäten mit sozialem Schwerpunkt. Anlässe in Parkanlagen mit anschliessendem Kaffee und Kuchen oder verbunden mit Referaten / Gesprächen zu aktuellen Themen.</li> </ul>	1	2012 ff

## 5.2. Bereich Spitzensport

Bern engagiert sich für den Spitzensport und schafft optimale Rahmenbedingungen

Angebot	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Nationales Leistungszentrum: Unterstützung der nationalen Verbände im Bereich Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung von Verbänden, die ein nationales Leistungszentrum aufbauen oder einen internationalen Event durchführen wollen.</li> <li>• Prioritäre Behandlung bei Reservation von Anlagen und Wasserbelegungen.</li> </ul>	2 2	Nach Bedarf
Spitzensport fördern Die Anlagen der Stadt Bern entsprechen den Anforderungen der als wichtig eingestuften Sportarten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluieren der bestehenden Anlagen und Bedürfnisse. Zusammenarbeit mit Verbänden.</li> </ul>	2	Nach Bedarf

## 5.3. Bereich Sportevents

Regelmässige Sportevents von nationaler und internationaler Bedeutung stärken den Ruf von Bern als europäische Sport- und Bewegungsstadt

Angebot	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
<p>Ein Mega-Sportevent mit weltweiter Ausstrahlung alle 4 Jahre (z.B. Junioren-Fussball WM, EYOF, EM Schwimmen, Rad-WM, Etappenort Tour de France, X-Games, Box-WM)</p> <p>Sportliches Rahmenprogramm zu jedem Mega-Event</p>	<p>Aktives Lobbying bei Schweizer Sportverbänden und Swiss Olympic (Kandidaturdossiers)</p> <p>Sportart-spezifische Aktivitäten primär für Kinder und Jugendliche. Prioritär im freiwilligen Schulsport und allenfalls als Schwerpunktthema im obligatorischen Schulunterricht.</p>	2	2013ff
<p>Grosse Teilnehmer-Events mit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mind. 2000 Teilnehmenden</li> <li>• nationaler/internationaler Ausstrahlung</li> <li>• wirtschaftlicher Relevanz</li> </ul>	<p><u>Einmalige Durchführung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eidg. Turnfest / Kant. Turnfest</li> <li>• Breitensportveranstaltungen mit medialer Wirksamkeit wie z.B. Weltrekordversuche oder Multisport-Events.</li> </ul> <p><u>Jährliche Durchführung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauenlauf</li> <li>• GP von Bern</li> <li>• Triathlon</li> <li>• Sportwoche Bern</li> <li>• City-slowUp</li> <li>• Ausdauerereignis (X-Terra)</li> </ul>	2  1	2013  Bestehend Bestehend ab 2012 ab 2010 ab 2012 ab 2012
<p>Zuschauer-Events mit nationaler / internationaler Ausstrahlung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstreichen Image Sportstadt Bern</li> <li>• TV-Bericht</li> <li>• nationale Print-Berichterstattung</li> <li>• wirtschaftliche Relevanz</li> </ul>	<p><u>Einmalige Durchführung:</u> z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Climbing-WM/EM</li> <li>• Unihockey-WM/EM</li> <li>• Badminton-WC/EM</li> <li>• Rugby-EM</li> <li>• EM Beach-Volley / Soccer/ Handball</li> <li>• Saison-Auftakt Volley, Handball, Unihockey</li> </ul> <p><u>Jährliche Durchführung</u> Internationale Events:</p>	2         1	2013 2011 2016 2015 2014 2011

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fecht-Grand-Prix</li> <li>• Inline-Cup</li> </ul> Nationale Events: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fussball Cupfinal</li> <li>• Volleyball Cupfinal</li> <li>• Unihockey Cupfinal</li> <li>• Futsal Final</li> <li>• weitere Events (Tanzen, Kampfsport etc.)</li> </ul>	1	Bestehend Bestehend  akquirieren Bestehend Bestehend Bestehend akquirieren
Niederschwellige Events Nachhaltigkeit durch Wiederholung oder Fortführung sichern	Mögliche Angebote: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Street Sport Night (Tanz, Inline, Spinning, Skateboard usw.)</li> <li>• Tag des Treppensteigens</li> <li>• Sport ohne Grenzen</li> <li>• «bern bewegt!»</li> <li>• Themenwoche (z.B. zur Eröffnung 50m-Schwimmhalle eine Woche das Thema Schwimmen in Bern platzieren)</li> <li>• Firmenaktivitäten wie Firmenlauf, Turniere etc.</li> </ul>	1 3 2 1 2  2	2011 2012 2013 2010 ff 2012ff  2011

## 6. Marketing und Kommunikation – Umsetzung Corporate Identity «Bern bewegt»

Angebote	Massnahmen	Gewichtung	Zeithorizont
Aktiver Auftritt und Kommunikation der Sportangebote der Stadt Bern	<p>Die Stadt Bern informiert aktiv, zeitgemäss über die Sport- und Bewegungsangebote in der Stadt Bern. Sie agiert als Informations-, Dreh- und Angelpunkt für Veranstaltungen, Projekte und Kursangebote.</p> <p><u>Marke «bern bewegt!»</u>            Alle sportlichen Aktivitäten der Stadt Bern laufen unter diesem Label. Eigenes Logo als Kommunikationsmittel inkl. Claim: „Bern - aus Freude an Sport und Bewegung“</p> <p><u>Internetauftritt:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zeitgemäss anpassen</li> <li>• Sport-Veranstaltungskalender</li> <li>• Attraktive Werbeplattform für Sportangebote</li> <li>• Inhalte überarbeiten</li> <li>• kundenfreundliche Navigation</li> </ul> <p><u>Movebook</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Onlinetool zum Erfassen und Vergleichen der Bewegungsaktivitäten</li> <li>• Motivation sich zu bewegen</li> <li>• Kontrolle der Leistung</li> <li>• Wettplattform mit anderen Userinnenn und Usern</li> </ul> <p><u>Kommunikationsplattformen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Facebook-Gruppen</li> </ul>	<p>1</p> <p>1</p> <p>3</p> <p>3</p>	<p>Ab 2010</p> <p>2010/2011</p> <p>2012/2013</p> <p>Ab 2010</p>

	<u>Medienpartner für Projekte</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Print und Zeitschriften</li> <li>• Lokalradio</li> <li>• Onlineplattformen</li> </ul>	2	Abhängig vom Projektstart
	<u>Werbung:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Plakat-Kampagnen</li> <li>• Flyer</li> <li>• Direct-Mails</li> <li>• Promotions-Auftritte</li> <li>• Newsletter</li> </ul>	2	2011 ff
	<u>Sponsoring</u> Aktive Sponsoring Akquisition, um Produkte des Sportamtes zu vermarkten. Das Konzept ist den zuständigen Stellen zur Genehmigung vorzulegen.	1	2010 ff
	<u>Kooperationen mit ortsansässigen Unternehmen</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• z.B. Loeb-Schaufenster</li> <li>• Werbepartner resp. -partnerinnen</li> <li>• Grossfirmen</li> </ul>	3	2011 ff
Netzwerk für die Vereine und private Anbietende	Datenbank <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Vereinsdatenbank und Aufbereitung fürs Internet.</li> </ul>	1	2011 ff

## 7. Strukturen Sportamt

Im Sinne des Grundsatzes "structure follows strategy" ist auf Grund des neuen Sport- und Bewegungskonzepts zu überprüfen, ob die heutigen Strukturen des Sportamts der Stadt Bern noch geeignet oder der neuen Strategie anzupassen sind. Das heutige Sportamt-Organigramm ist eher infrastrukturlastig. Ziel ist es, die durch das Konzept verstärkte Sport- und Bewegungsförderung auch im Organigramm zu widerspiegeln. Dem Gemeinderat wird gegebenenfalls eine Anpassung der Organisationsverordnung unterbreitet.

## 8. Finanzierung

Das Sport- und Bewegungskonzept ist eine sportpolitische Absichtserklärung des Gemeinderats. Verbindliche Finanzierungsbeschlüsse sind im Einzelfall durch die zuständigen Organe zu treffen.

In Absprache mit der Finanzverwaltung und der Stadtbauten Bern (Stabe) wurden die *Anlagen Eis und Wasser* mit Ausnahme des Baus der 50m-Schwimmhalle sowie von 2 Kunsteisfeldern im Weyermannshaus *nicht* für die MIP (Mittelfristige Investitionsplanung) 2012 angemeldet. Grund: Finanzverwaltung, Stabe und BSS sind sich einig, dass der Sanierungs- resp. Neubaubedarf im Bereich Eis und Wasser nicht im "normalen" MIP-Prozess geregelt werden kann, sondern separat behandelt und ausgewiesen werden muss. Die beiden aufgeführten Ausnahmen, die als Eis- und Wasser-Anlagen doch in die MIP 2012 eingeflossen sind, haben folgende Gründe: Die 50m-Schwimmhalle ist Gegenstand der Legislaturziele und wurde bereits 2009 für die MIP angemeldet. Im Gegenzug wurde auf die Anmeldung der Sanierung des Hallenbads Hirschengraben verzichtet: Wenn vom Neubau einer 50m-Schwimmhalle ausgegangen wird, kann der Betrieb des Hallenbads Hirschengraben aufgegeben werden; dessen - an und für sich notwendige - Sanierung ist in diesem Fall obsolet. Der Neubau von zwei Kunsteisfeldern in der Anlage Weyermannshaus hängt mit der vorgeschlagenen Schliessung der KaWeDe-Anlage zusammen: die KaWeDe kann erst und nur dann geschlossen werden, wenn an anderem Ort entsprechender Ersatz an Kunsteisfeldern geschaffen wird. Der Neubau von zwei Kunsteisfeldern (primär für den Eishockeysport) in der Anlage Weyermannshaus stellt diesen Ersatz sicher. Umgekehrt wurde auf die Anmeldung der Sanierung der KaWeDe verzichtet, da das Konzept deren Schliessung vorschlägt. Insbesondere im Bereich Eis und Wasser besteht ein sehr hoher Handlungsbedarf. Es geht nicht mehr nur um einfache Instandhaltungsmassnahmen, sondern um Gesamtsanierungen, Schliessungen oder Neubauten. Das Konzept soll eine realistische Möglichkeit aufzeigen, wie innerhalb der nächsten 10 – 15 Jahre die Anlagen saniert respektive neu- oder umgebaut werden können. Die aufgeführten baulichen Massnahmen sind noch nicht konkret ausformuliert. Sie haben zunächst die ordentlichen Verfahren zu durchlaufen und die Beschlüsse der jeweils finanzkompetenten Organe einzuholen. Es sind Machbarkeitsstudien zu erstellen und Projektierungskredite zu sprechen.

Für die MIP 2012 wurden folgende Investitionen angemeldet:

- Beach Soccer Anlage (Standort offen)
- Sportplatz Bottigenmoos; 3 Naturrasenspielfelder / Garderoben / Beleuchtung (bereits 2009 angemeldet)
- Sportplatz Wander; Erwerb / Kunstrasen
- Sportplatz Bodenweid; 2. Etappe (bereits 2009 angemeldet)
- Sportplatz Weissenstein; 2 Kunstrasenfelder (bereits 2009 angemeldet)
- Sportplatz Wyler; Kunstrasenfeld / 1. Liga-Tauglichkeit

- Sportplatz Spitalacker; Kunstrasenfeld mit Garderobeninfrastruktur (bereits 2009 angemeldet)
- Weyermannshaus; Sanierung/Umbau der heutigen zwei Kunsteisfelder (Ersatz für KaWeDe)
- Schwimmhalle 50m; Neuerstellung (bereits 2009 angemeldet)

Der heutige Zustand der Anlagen bedingt umfassende Sanierungen resp. Ersatzneubauten. Die BSS hält sich dabei strikte an den notwendigen Erhalt resp. die bedarfsgerechte Attraktivierung der Anlagen. Auf - bloss wünschbare - Ausbauten und erst recht Prestigeobjekte wird verzichtet. Um- und Neubauten werden dort vorgeschlagen, wo sie betriebs- und kostenintensive, unwirtschaftliche Anlagen ersetzen.

Die Stärkung der allgemeinen Sport- und Bewegungsförderung wird gewissen Mehraufwand verursachen. Die BSS beabsichtigt, diese Mehrkosten einerseits durch Einsparungen bei den Anlagen und andererseits durch Mehrerlöse zu kompensieren. Sie wird namentlich Sponsoring prüfen und abklären, ob die Gebühren, insbesondere für kommerzielle Anbieter, angemessen erhöht werden können. Sollten sich gewisse Angebote nicht im Rahmen des Globalbudgets des Sportamts finanzieren lassen, würde die BSS dem Gemeinderat resp. dem finanzkompetenten Organ separat Antrag stellen.

Für die BSS und das Sportamt ist es keine Frage, dass bei jedem Projekt sämtliche Mittel der regionalen Zusammenarbeit geprüft und - wenn und wo möglich und sinnvoll - ausgeschöpft werden. Dafür sprechen finanz-, sport- und regionalpolitische Gründe. Bern und Köniz demonstrieren mit den Sporthallen Weissenstein beispielhaft, wie zwei Gemeinden ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten zusammen legen und ein gemeinsames Projekt realisieren. Regionale Zusammenarbeit ist allerdings projektabhängig und personengebunden. Es ist schwierig und kaum zielführend, ein Standard-Prozedere festzulegen. Vielmehr müssen bei jedem Projekt mit den jeweiligen Verantwortlichen neu geprüft werden, wo die beidseitigen Bedürfnisse und Erwartungen liegen, ob eine gemeinsame Realisierung Sinn macht und möglich ist und ob sie politisch überhaupt erwünscht ist. Auf kantonaler Ebene setzen sich BSS und Sportamt für die Erarbeitung eines kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK) ein. Ein KASAK würde zu einer Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit beitragen. Es würde insbesondere bei der Bedarfsbestimmung Gegensteuer zum heutigen kommunalen Gärtchendenken geben und regionale Aspekte in den Vordergrund rücken. Beim Bundesamt für Sport wurde zusammen mit dem nationalen Schwimmverband der mögliche Bau einer 50m-Schwimmhalle eingegeben, um Gelder aus dem NASAK (Nationales Sportanlagenkonzept) zu erhalten. Informelle Verlautbarungen deuten darauf hin, dass die Chancen einer Unterstützung aus dem NASAK gut sind.

Im Zusammenhang mit dem Bau der 50m-Schwimmhalle hat der Gemeinderat die Prüfung eines PPP-Projekts explizit in die Legislaturplanung aufgenommen. Nach Ansicht der BSS könnten sich auch weitere Investitionsprojekte des Sport- und Bewegungskonzepts für ein PPP oder eine private Finanzierung eignen. Ausschlaggebend ist jedoch, wie weit der Gemeinderat resp. das zuständige Organ PPP- oder private Projekte in der Stadt Bern forcieren will.

PPP ist ein beliebtes politisches Schlagwort. Ohne konkretes Projekt lässt sich allerdings nicht pauschal über PPP entscheiden. Klar ist, dass PPP für das Gemeinwesen nicht gratis ist. PPP bedeutet nicht, dass die Stadt billiger zum gleichen Projekt kommt wie ohne private Beteiligung. Der

Private erwartet für seine Leistung selbstverständlich eine Gegenleistung: so würde er beispielsweise die kompletten Sanierungskosten des Freibads XY tragen, im Gegenzug aber dessen Betrieb für die nächsten 20 Jahre zugesichert erhalten.

Zu bedenken ist ausserdem, wie die Finanzverwaltung kürzlich gegenüber der BSS festgestellt hat, dass ein PPP-Projekt für die Stadt finanziell ungünstiger sein könne, da die Stadt mit einer eigenen alleinigen Projektrealisierung die notwendigen Geldmittel zu wesentlich besseren Konditionen beschaffen kann als Private.